

Hochschule – Im neuen Semester 590 Studierende

»Erstis« legen los

REUTLINGEN. Insgesamt rund 590 Erstsemester-Studierende starteten jetzt an der Hochschule Reutlingen ins Sommersemester 2021, davon etwa 250 Master-Studierende und 340 Bachelor-Erstsemester. Mit virtuellen Begrüßungen sowie Präsenzveranstaltungen im kleinen Rahmen unter Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln wurden die Bachelor-Erstsemester der Fakultäten Angewandte Chemie, ESB Business School, Informatik, Technik und Textil & Design empfangen.

In den digitalen Begrüßungen stellten sich die Dekanate, einige Professorinnen und Professoren sowie die Fachschaften der Fakultäten vor. In den einzelnen Bachelor-Studiengängen wurden außerdem speziellere Informationen von den Studiengangsleitern vermittelt – teils online, teils vor Ort auf dem Campus.

Bereits vor dem offiziellen Semesterbeginn hatten Studienanfänger die Gelegenheit, sich in den zweiwöchigen »staRT-Wochen« auf ihr Studium vorzubereiten. Mit mehr als 280 Teilnehmenden waren die Vorkurse für Mathematik, Physik, Informatik und Chemie besonders gefragt und komplett ausgebucht.

Neben Online-Workshops und Online-Kennlernterminen gab es beispielsweise Lernzentrumsführungen und auch das Thema Einstieg in die Hochschulwelt. Tipps und Tricks zum Lernplan sowie digitale Tools im Studium standen auf dem Programm. An den Fakultäten Angewandte Chemie, ESB Business School, Informatik, Technik und Textil & Design sind in 46 Studiengängen insgesamt fast 5 400 Studierende sowie rund 160 Professorinnen und Professoren tätig. In den Rankings erzielt die Hochschule Reutlingen in den Bereichen Lehre, Forschung, Internationalität sowie bei den Gründungen regelmäßig Spitzenergebnisse. (pm)

Corona – Inzidenzwert legt auf 119,1 deutlich zu

74 neue Fälle im Landkreis

KREIS REUTLINGEN. Am Donnerstagabend meldete das Landratsamt 74 neue Covid-19-Fälle. Damit gibt es im Landkreis Reutlingen jetzt insgesamt 9 900 laborbestätigte Corona-Infektionen. 9 068 Personen gelten inzwischen als

GEA
www.gea.de

Corona in der Region
Der GEA-Live-Ticker
www.gea.de



genesen. Die Zahl der Toten in Zusammenhang mit Covid-19 hat sich seit dem Vortag nicht verändert. Das Landratsamt meldet 244 Verstorbene. Aktuell gibt es demnach 588 aktive Corona-Fälle im Kreisgebiet. Im Klinikum am Steinberg befinden sich 16 Covid-19-Erkrankte, davon zwei auf der Intensivstation.

Die Sieben-Tage-Inzidenz pro 100 000 Einwohner im Kreis Reutlingen beträgt nach Angaben des Landesgesundheitsamts 119,1 (Vortag: 107,0) Für ganz Baden-Württemberg beträgt dieser Inzidenzwert 115,3.

In der Stadt Reutlingen liegt die Zahl der bestätigten Covid-19-Fälle nun bei insgesamt 3 455. Von diesen gelten zwischenzeitlich 3 178 Personen als genesen. An oder mit dem Corona-Virus gestorben sind inzwischen 65 Reutlinger. Aktive Fälle gibt es somit derzeit 212. Das Schnelltestzentrum in der Stadthalle Reutlingen ist montags bis samstags von 9.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Der Test ist kostenlos. (GEA)

SCHELLTESTBUS

Der Reutlinger Schnelltestbus macht heute, Freitag, in Oferdingen bei der Turn- und Festhalle (9 bis 11 Uhr), in Betzingen bei der Julius-Kemmler-Halle (12 bis 15 Uhr) und auf der Römerschanze bei der Römerschanz-Apotheke (16 bis 18 Uhr) Station – Änderungen vorbehalten. Online-Terminvereinbarung ist erbeten. (GEA)

www.reutlingen.de/schnelltestbus



Ihre Hoodies gibt's bisher nur digital. Denise Preuss (links), Mark Hecker, Ariane Storbeck und Annika Klören hoffen, dass sich die Idee in die Tat umsetzen lässt.

FOTO: NIETHAMMER

Innoport – Wie die Hochschule und die Stadt angehende Textiler unterstützen. Zum Beispiel das Start-up »Demut«

Sie haben Stoff im Kopf

VON HANS JÖRG CONZELMANN

REUTLINGEN. Für die Herstellung eines Baumwoll-T-Shirts werden 3 000 Liter Wasser verbraucht – vor allem fürs Gießen der Baumwollpflanzen, aber auch für die Herstellung des Düngers, der für ihren Anbau nötig ist. 3 000 Liter, das sind immerhin 15 volle Badewannen. Die Studenten der Hochschule konnten es zunächst nicht glauben, als sie diese Zahl zum ersten Mal hörten.

Es war diese Zahl und eine weitere, die sie auf den Plan rief: 2,2 Milliarden Menschen weltweit haben keinen gesicherten Zugang zu sauberem Trinkwasser. Aus dieser Diskrepanz entstand für Marc Hecker (20), Annika Klören (23), Denise Preuss (20) und weitere Kommilitonen der Hochschule ein Geschäftsmodell: Sie wollen eine Modelinie gründen, die wenig Wasser verbraucht. Der Name ihres Start-ups sagt viel über ihre Haltung aus: »Demut«.

»Wir wollen laut sein,
wollen auf die
Problematik hinweisen«

»So geht's nicht weiter«, sagt sich Marc Hecker. Er studiert an der European Business School in Reutlingen, hat also nicht direkt mit Textil zu tun, will aber trotzdem etwas bewirken. Seine Kommilitonin Denise Preuss studiert ebenfalls Business, Annika Klören Fashionmanagement. Es ist ein interdisziplinäres Team, das sich unter dem Label »Demut« zusammenfindet – ehrenamtlich, wie sie betonen. Dabei arbeiten sie bereits jetzt hart auf allen Ebenen – von der Herstellung übers Marketing bis zum Vertrieb.

Gewinne, wenn sie anfallen, gehen zu 60 Prozent als Spende an die gemeinnützige Organisation »Viva con Aqua«. Diese verfolgt das Ziel, allen Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser, Hygieneeinrichtungen und sanitärer Grundversorgung zu ermöglichen.

Damit kein falscher Eindruck entsteht: »Demut« ist kein Sammelbecken für Weltverbesserer, die Sache soll auf festem Boden stehen. Die Anmutung des Modelabels soll diesen Eindruck vermitteln. Sie wollen weg vom Müsli-Image, das mancher Marke anhaftet, die mit Nachhaltigkeit wirbt. Das Design soll Menschen ihrer Altersgruppe ansprechen, allerdings für Menschen, die über ihr Konsumverhalten nachdenken. »Wir wollen laut sein, wollen auf die Problematik hinweisen«, sagt Denise Preuss. »Schließlich ist es eine unfassbare Summe an Müll, die täglich produziert wird.« Fridays For Future rückt als Zielgruppe in den Fokus.

Sie haben feste Vorstellungen, wie sie nachhaltiger unterwegs sein können. Einen Produzenten aus Portugal haben sie bereits gefunden, der bereit ist, nach dem Prinzip der Auftragsfertigung (»Make to order«) zu arbeiten – produziert wird nur so viel, wie bestellt wird. »Wir wollen keine unnötigen Ressourcen verschwenden«, sagen sie. Dabei spielt Ehrlichkeit in der Lieferkette eine große Rolle.

INNOPORT

Der Innoport auf dem ehemaligen Betz-Gelände soll »die Keimzelle für neue Geschäftsmodelle, innovative Produkte und Dienstleistungen« sein. Was bedeutet das? Was bezweckt die Stadt damit? In einer Serie stellt der GEA einzelnen Bereiche des »Innoport« vor und lässt Akteure zu Wort kommen, die den Innoport mit Leben füllen sollen. (GEA)

»Wir wollen so weit kommen, dass wir jeden einzelnen Schritt dokumentieren und offenlegen können«, sagt Hecker. Soziale wie auch ökologische Aspekte sollen offengelegt werden.

Baumwolle oder etwas anderes? Welcher Stoff verwendet wird, dürfte entscheidend sein. Hier kommt für die Studenten am ehesten »Tencel« infrage. Die Tencel-Faser wird aus nachhaltiger Forstwirtschaft oder Plantagen gewonnen. Die Baumwolle kommt hingegen aus Monokulturfeldern und konkurriert mit dem Nahrungsmittelanbau. Die Anbauflächen von Holz sind wenig bis gar nicht für Nahrungsmittel geeignet. Holz lässt sich auch im Gegensatz zu Baumwolle leicht anbauen, wächst schneller und kommt sogar ohne künstliche Bewässerung und Pestizide aus. So braucht die Tencel-Faser 20 Mal weniger Wasser im Anbau als Baumwolle. Auch ist die Anbaufläche kleiner als bei Baumwolle.

Es gibt sie also, die »Wasser sparenden Alternativen«. Das war den Mitgliedern von »Demut« nicht klar, wie so vieles zu Beginn. Auch sie entwickelten erst nach und nach ein Bewusstsein dafür, wie bewusster Konsum ablaufen könnte. Konsequenz angewandt, wird der ökologische Fußabdruck dann kleiner. »Wir haben uns selbst verbessert«, sagt Hecker über den Entwicklungsprozess am eigenen Leib. Immer wieder testen sich er und die Kommilitonen selbst. Diesen Prozess wollen sie auch bei ihren Kunden auslösen. »Wir wollen eine Aufklärungsrolle einnehmen«, sagt Preuss. Wobei zu hoffen ist, dass die Kundschaft solvent genug ist. Das ökologisch korrekte T-Shirt von »Demut« soll 30 bis 40 Euro kosten, der Hoddie 80 bis 90 Euro.

Die Hochschule hilft, wo sie kann. Ariane Storbeck, Bekleidungsingenieurin und Mitarbeiterin im Center for Entre-

preneurship der Hochschule, unterstützt die Start-ups im »Textil Accelerator Stoff im Kopf« (siehe Infobox). Nicht nur, weil das ihr Job ist, sondern aus innerer Überzeugung: »Die Textil- und Bekleidungsindustrie braucht neue Ideen und Menschen, die mutig genug sind, es mit den Großen der Branche aufzunehmen und die textile Welt ein Stück nachhaltiger zu gestalten.«

Der »Textil Accelerator« steht nicht nur Studierenden und Absolventen der Hochschule Reutlingen zur Verfügung, sondern ist für alle Start-ups dieser Fachrichtung in Deutschland offen. Für das Reutlinger Accelerator-Programm, das Storbeck mitgestaltet, bewarben sich in der aktuellen Runde 40 Teams, bestehend aus angehenden Unternehmern. 16 wurden genommen, darunter das Team »Demut«.

Wer in den Genuss kommt, entscheidet eine Jury, bestehend aus Unternehmern, Hochschuldozenten und Partnern aus der Industrie. In dieser sitzt auch Markus Flammer, Wirtschaftsförderer der Stadt und Initiator des Innoport. Er beschreibt die Kriterien für eine Aufnahme in den Accelerator wie folgt: »Wir wollen motivierte und kompetente Teams mit innovativen Ideen, zum Beispiel aus den Bereichen Fair Fashion und Smart Textiles in den Accelerator holen.« Das Start-up »Demut« sei ein Musterbeispiel.

Sobald Corona es wieder zulässt, werden Präsenztermine des »Textil Accelerators« auch in den Makerspaces und in Kreativräumen des Innoport stattfinden. Derzeit läuft alles online.

Die Hochschule sei ein wichtiger Partner der städtischen Wirtschaftsförderung und des Innoport, ergänzt Flammer. Auch über den Accelerator hinaus gebe es Kooperationen, um innovative Gründungsideen zu generieren und Start-ups zu fördern. (GEA)

»TEXTILACCELERATOR«

Wer eine Geschäftsidee hat, ist hier gern gesehen

Accelerator: Kommt aus dem Englischen und bedeutet »Beschleuniger«. Ein Start-up-Accelerator ist ein zeitlich begrenztes Förderungsprogramm. Der Reutlinger »Textil Accelerator« wird von der Hochschule Reutlingen veranstaltet und von der Stadt Reutlingen und dem Land unterstützt. Er bietet Studierenden und Absolventen Unterstützung in allen Schritten bis zur Gründung eines Unternehmens.

Teilnehmer: Die 16 zugelassenen Teams kommen aus unterschiedlichen Bereichen: Von klassischen Modelabels, über (technische) Textilien und E-Commerce bis hin zu

Upcycling und Smart Textile. Ihre Gründungsvorhaben befinden sich auf unterschiedlichen Stufen der Implementierung, von den ersten Schritten der Ideenfindung bis hin zu bereits ausgereiften Geschäftsmodellen.

Programm: Im viermonatigen Qualifizierungsprogramm entwickeln die Teilnehmer ein Geschäftsmodell und stärken ihr unternehmerisches Wissen in Seminaren und Workshops.

Mentoren: Lehrende der Hochschule, Mitarbeiter in Textil-Unternehmen und Fachleute aus der Textilindustrie oder Forschungseinrichtungen wie dem DITF Denkendorf. Zudem

bekommt jedes Team einen Coach zur Seite. **Working Spaces Hochschule:** Auf dem Campus unterstützt die Stadt Reutlingen Existenzgründungen mit mietfreien Arbeitsplätzen in den First-Step-Bürocontainern. Es gibt vier Einzelbüros und Platz im Coworking-Bereich. Es gibt einen Besprechungsraum, Teeküche und Netzwerkanalysen. Ein Nähsaal und Labore der Fakultät Textil und Design stehen zur Verfügung.

Working Spaces Stadt: Im Innoport auf dem ehemaligen Betz-Gelände gibt es neben Co-Working-Spaces auch einen textilen Makerspace. (GEA)



»Demut« von oben: Der Firmenname ist dezent in der Kapuze sichtbar.

FOTO: DEMUT